

die Ge-
Blatten.

57

[illegible]

obiit Adolphus ex comite monachus et
fundator hujus Coenobii. + XI Cal. Junii
obiit Everardus, Comes de Alzena. + Anno
MCCC . . . Cal. Junii obiit **Conradus de
Monte, Praepositus Coloniensis.**

Letztere Inschrift besagt also, daß mit Graf Adolph III. von Berg, dem Stifter des Klosters Altenberg, noch ein am 22. Mai — das Jahr ist nicht bezeugt — gestorbener Euerhard, Graf von Altene, und der gemeine holländ. Dompropst Konrad von Vero, der am 26. Mai 1313 das Zeitliche gesegnet hat, in derselben Schrift bezeugt sind. (Igen²⁰) schreibt über diese Inschrift: „Sie steht auf dem Trachtstrahlen, welcher eine Zierfliesplatte in Trapesform umschließt, deren Oberfläche jedoch vollständig abgebrochen ist, so daß keine Spur mehr vor einer bildlichen Darstellung auf ihr zu erkennen ist.“ Das Todesjahr des Dompropstes Konrad muß als ein unübersehbliches Zeugnis dafür angesehen werden, daß das Grabmal in dieser Form erst aus dem 14. Jahrhundert herrührt, aus einer Zeit, in der ja der Herzogsohn auch erst im Bau vollendet wurde.“ Darum vermutet Igen, daß die irdischen Reste des Klostergründers und des Grafen Euerhard von Altene, die zunächst in der Marcus- oder Kirchhofkapelle beigesetzt waren, bei Schaffung der Grabstätte für den Dompropst Konrad von Vero in dieselbe mit ungetheilter Gewand seien, zumal auch die Inschrift der Form der Buchstaben noch recht gut dem Jahre 1313 angehören könnte. Es spricht auch vieles dagegen, die hier genannten Grafen Adolph von Berg und Euerhard von Altene als Brüder anzusehen. Jener Euerhard von Berg, Adolphs Bruder, der nach der Sage bei der Gründung des Klosters Altene mitgewirkt hat, starb als Abt von Georgenthal bei Gotha; wir besitzen keine ältere zuverlässige Nachricht darüber, daß seine Leiche nach Alteneburg übergeführt sei; zudem wird als sein Todesjahr der 20. März angegeben, während der Graf Euerhard von Altene am 22. Mai gestorben sein soll. Es kann sich also nicht um den Bruder des Grafen Adolph handeln; erst Eberhard von Nordhoff oder die auf der durch ihn beeinflussten Gründungsage stehende spätere Auslegung hat ihn dazu gemacht. Er ist nicht mehr überhaupt nicht Mönch gewesen, sonst würde die Inschrift das sicherlich erwähnt haben. Igen glaubt darum, und wir können uns seiner Ansicht anschließen, daß der Euerhard

Die Wirkung des Raffles hat noch einem alten Buche, das zu Nürnberg unter dem Titel „Von dem adelichen Land- und Feld-Leben“ von einem ungenannten Mitgliede der „Fruchtbringenden Gesellschaft“ in 4. Auflage herausgegeben wurde, in folgender Weise entdeckt worden sein: Ein Schäfer im glücklichen Arabien, der Geiß und Ziegen gehalten, habe hernach einem Mönche geklagt, seine Herde habe die ganze Nacht über gemacht und gesprungen, wider ihren Gebrauch. Der Prior, des Convents habe darauf vermutet, es müsse die Weide dessen Urach sein, und den Hirten fleißig ausgeforcht, wo er den Tag vorher gemeldet; und als er ihm gewiesen und der Prior dabeist nichts anderes als kleine Bäumlein und Stäublein gesehen, davon die Ziegen die Früchte abgebrocht und gestressen haben, hab der Prior ihm vorgenommen, dieses Krauts Tugend zu versuchen, und hat dergleichen Frucht lassen im Wasser sieben. Da hat er vermerkt, daß diejenigen, so davon getrunken, sich sehr munter und hurtig erwiesen. Daher hat er seinen Gefährten, wann sie die Weiden

Die Denkmalspflege in Weßfelden. Unter diesem Titel legt der Herr Provinzial-Konservator Landesbaurat Rörner seinen Tätigkeitsbericht über die Jahre 1938/37 vor. Man freut sich im Voraus auf diese Berichte, nicht nur, um das wachsende Interesse weiterer Volksteile unserer Provinz an dem Denkmal- und Heimatschutz bestätigt zu finden, sondern auch wegen der Sachlichkeit, Ueberrücklichkeit und guten Bebilderung, welche diese Berichte und zumeist sehr ausgezeichnet haben. Mit Dank muß zudem auch festgestellt werden, daß die Provinz und andere öffentliche Körperschaften wieder reichliche Mittel für die Erhaltung der Heimat in ihrer Eigenart nie in ihren überkommenen Kundendienstleistungen verfügbar hält. Der Kreis Altena hat in den Berichtsjahren freilich nicht viel davon mitbekommen; einzig mit dem Kirchlein von Wiblingen wurde bei sich der Herr Provinzialkonservator hier beschäftigt; er berichtet darüber: „Die dortige ganz kleine Kirche aus der Uebergangszeit wies verschiedene bauliche Schäden auf, besonders am Turm, so sich sich gebildet und das Mauerwerk trank von Feuchtigkeit durch Schlagregen gelitten hatte. Die Kirchenvertretung hatte die Wände immer mit Kosmosalplattieren verkleidet; dadurch war jedoch der Zustand der Feuchtigkeit nur verdeckt, aber nicht beseitigt und nicht einmal verbessert, sondern verschlimmert worden, da die Feuchtigkeit nun an der Innenseite des Mauerwerkes jedenfalls langsamer verdunsten konnte, als ohne diese Verkleidung. Es wurde daher darauf gebedungen, daß sie wieder entfernt und das Mauerwerk von innen nach gehöriger Austrocknung durch guten Luftkumulationen neu verputzt, vor allem aber die Außenseite des Mauerwerkes, wo der Schlagregen zunächst angreift, sorgfältig instandgesetzt und alle Fugen und Risse gedichtet wurden. Die vorgesehene Schieferverkleidung ober der Vertupfung der Außenseiten des Turmes konnte aus Denkmalspflegerischen Gründen nicht empfohlen werden, solange es möglich erschien, die Uebelstände anderweitig zu beheben, denn das Bild der Kirche würde dadurch zu sehr verändert worden sein. Auch aus wirtschaftlichen Gründen würde sich die Schieferverkleidung nicht empfehlen hoben, denn diese würde der Gemeinde bei der hohen, dem Wind und Wetter ausgefetzten Lage der Kirche dauernd erhebliche Unterhaltungskosten verursachen. Die Arbeiten konnten aus Mangel an Geldmitteln in den Berichtsjahren noch nicht zu Ende geführt werden.“

1

[illegible]

und Parteigenossen des Kölner Erzbischofs und als deren mächtigste die Grafen von Vellena und Ravensberg in ihren Ländern mit Raub und Brand nach der damaligen Art der Kriegsführung heimzuden; diese rühten sich an den Angreifern auf die gleiche Weise.¹¹⁾

Diese Freizügige aber waren nur das Vorbild zu den nun folgenden Kämpfen gegen Heinrich den Löwen, die sich nach des Kaisers und des Erzbischofs Rückkehr aus Italien entspannten, und an denen der letztere als mächtigster und eifrigster Helfer des Kaisers, als erbittertester und tätigster Gegner des Löwen theilnahm. Angeblich, weil dieser seinen Vermander ihr Erbe vorentzihelt, in Wahrheit aber, weil die Macht des Bessens als Herzog von Westfalen für seine eigenen Besitzungen bedrohlich wurde, — hatte dieser doch erklärt, sein Herzogtum Westfalen erstreckte sich so weit nach Bessen, als ein Reiter seinen Speer vom Ufer des Rheines bei Deuz aus in den Strom werfen könnte —, brach Erzbischof Philipp an der Spitze einer „unglaublichen Menge“ im Jahre 1178 in das westfälische Gebiet des Herzogs ein, Burgen und Städte, darunter auch Höcker an der Weser zerstörend, und drang stetig bis Hameln vor. Hier kamen ihm Erzbischof Wichmann von Magdeburg und Bischof Erhard von Merseburg entgegen, deren Bitten es gelang, den Kölner Erzbischof zu einem Waffenstillstande und zum Rückzuge in seine Lande zu bewegen.¹²⁾

Während im Sommer des folgenden Jahres Erzbischof Philipp beim Kaiser an der Elbe weilte, wo man vergebens den Bessen zu Verhandlungen erwartete, brachen im Monat August des letzteren Anfänger in das nördliche Westfalen ein und bereiteten ihren Gegnern, darunter Graf Selinrich von Friesland, auf dem Harstefelde bei Sandbück eine Niederlage. Zu gleicher Zeit wandten sich andere Parteigänger des Bessen, Bernhart von der Lippe und Wido Kind von Rheda, gegen die hiesigen Besitzungen in Westfalen. Zwar widerstand die Stadt Soest ihrem Ansturm, doch verlusteten sie umgebend das umliegende Land, und es gelang ihnen, die Stadt Mechelen zu nehmen und niederzubrennen, bevor Erzbischof Philipp herbeieilen konnte.¹³⁾

Doch schon im folgenden Oktober brach dieser zum Rückzuge aus. Mit einem aus 4000 Mann gekürschten Heere, aus Panzerreitern und Fußvolk bestehend, rückte er gegen Bessen. Wenn er auch die Burg aus dem Delsenberge bei Paderborn so schnell nicht bezwingen konnte, so ließ er sich doch dadurch nicht aufhalten, und eilte ungehindert dem Erzbischof Wichmann von Magdeburg zu Hülfe, der mit Landgraf Ludwig von Thüringen und andern offe-

¹¹⁾ Rn. II, 1106.
¹²⁾ Erhard, *Regesta* hist. Westph. II, 2038.
¹³⁾ Erhard a. a. O. II, 2084.

